



Andrea Karimé
Struwelpippi 2013

Struwelpippi und der Wellkamm der Madamm
Poetik für Kinder

Eine Schriftstellerin mit Haaren schwarz und glänzend wie Lakritz wohnt seit drei Tagen im Gotischen Haus. Meistens trägt sie eine rote Jacke und eine schwarze Hose. Und meistens hat sie die Tür auf, für Besuch. Zum Beispiel vom Hund Hond. Er gehört den Nachbarn, schaut aber jeden Tag rein. Oder die Meise. Jeder Besuch bringt ein Wort des Landes mit. Hond Wollek Mees. Madamm sammelt diese Wörter in ihrer Handtasche.

Gerade sitzt sie an einem Tisch mit Blick zum Berg und schreibt an einer neuen Kindergeschichte:

„Darf ich mich vorstellen, ich bin Madamm Wollek, die letzte Wolkenkratzerin der Welt! Ich Sorge für den Regen, indem ich an den Wolken kratze, aber leider können immer mehr Wolken heutzutage von allein regnen!“

Sie hält inne. Sie weiß nicht weiter. Das kommt jeden Tag einmal vor.

Aber Madamm hat ja ein Werkzeug, das Ideen bringt, nämlich einen ganz besonderen Kamm, einen *Wellkamm*. Sie hat ihn von ihrer libanesischen Großmutter geerbt. Leicht und silbrig glänzend, aus Muscheln und Vanille kämmt er Madamm Meereswellen ins glatte Lakritzhaar. Dabei fallen ihr Ideen in den Kopf. Oder interessante Geschichten-Wörter wie *Wolkenkratzerin*.

Sie steht auf um den Wellkamm holen. Aber am Waschbecken, wo er normalerweise liegt ist er nicht.

Seltsam, denkt Madamm, ich habe ihn noch nie verlegt. Ob Hond ihn mitgenommen hat?

Während sie überlegt, hört Madamm ein Geräusch. Sie dreht sich um.

Es kommt aus dem Schrank. So ein *Ziwimmziwimm*.

Madamms Gesicht wird kalt, denn so klingt nur ihr Wellkamm. Beim Kämmen. Sie hält den Atem an. Ist da jemand im Schrank? Mit ihrem Kamm?

Sie schleicht in die Küche, holt einen Besen und öffnet vorsichtig die Schranktür.

„Hallo, Schreibmadamm!“, klingt es fröhlich aus dem Schrank. Hinter dem Mantel ist jemand, denkt Madamm und merkt, dass ihr Besen zittert.

Sie dreht ihn um und schiebt mit dem Stiel den Mantel beiseite. Da hockt etwas sehr Blaues. Ein Mädchen.

„Alle Achtung, bisher hat mich noch nie jemand hier entdeckt!“

Das Mädchen ist klein und dünn wie eine Wasserflasche. Mit blauen Haaren. Und einem Lächeln, groß und oval wie ein Ei.

Madamm kann gar nichts sagen. Nicht ein passendes Wort in meinem Kopf, denkt sie.

Wer ist dieses Mädchen?

„Hat es dir die Sprache verschlagen?“, kichert das Mädchen, als könne sie Gedanken lesen. Sie muss ein Geist sein, denkt Madamm.

Oder meine Fantasie. Eine Schriftstellerin hat viel davon.

„Ich bin Struwelpippi, die Schreibhausfee und Geschichtensammlerin! Ich wohne im Schrank! Und hier,“ sie zeigt hinter sich, „ist mein Schrankschrank!“

Madamm sieht eine kleine Tür in der Hinterwand des Schrankes. Ein goldener Schlüssel steckt darin. Ein Geheimfach!

Das Mädchen lächelt und die blauen Locken fallen in ihr Gesicht. Madamm wird schwindelig. Der Besen knallt auf den Boden. Madamm macht einen Schritt zurück und setzt sich auf einen Stuhl. Sie schließt die Augen. Fantasie ist mein Haus, denkt sie.

Sie öffnet die Augen wieder. Das Mädchen sitzt immer noch da. Soll Madamm Hilfe holen? Allerdings ist eine Sache interessant.

Langsam fühlt sie wieder Wörter auf der Zunge. „Was machst du hier? Und wie sammelst du Geschichten?“

Das Mädchen lächelt noch breiter. „Ich sammle die vergessenen Sachen der Schreibmenschen. Jede Sache erzählt mindestens eine Geschichte! Aber ich Sorge auch für Sicherheit im Haus. Das ist bei dir ja besonders wichtig. Warum lässt du eigentlich immer die Tür auf, hä?“

Struwelpippi verzieht das Gesicht, als hätte sie Zitrone auf der Zunge.

„Nun, ich möchte einladend sein. Zum Beispiel für den Hund Hond oder die Meise Mees. Besuch ist herrlich“, sagt Madamm.

Struwelpippi kichert wieder. „Bist du etwa eine Madamm Wellkamm?“

Das gefällt Madamm. Sie merkt sich das Wort für ihre Geschichte. Madamm Wellkamm. Das sie da noch nicht draufgekommen ist.

Struwelpippi dreht sich um und holt etwas aus dem Schrankschrank. Madamm erkennt Muscheln und Seesterne auf glitzerndem Perlmutter.

„Da ist ja mein Wellkamm!“, sagt sie erfreut. Sie steht auf und streckt die Hand nach dem Kamm aus, der so lang ist wie das Mädchen.

„Nee, Madamm Wellkamm, das ist jetzt meiner, wie alle vergessenen Dinge!“, sagt Struwelpippi und versteckt den Kamm hinter ihrem Rücken.

„Ich habe den Wellkamm gar nicht vergessen! Nicht einmal verlegt!“

„Und was ist, wenn doch?“, fragt Struwwelpippi und beginnt ihre Haare zu kämmen. „Bist du sicher, dass du die ganze Zeit an ihn gedacht hast?“

Nein, das ist Madamm nicht. Hätte sie mehr an ihn denken sollen? Da bemerkt sie, dass die Haare des Mädchens gelb wie Zitrone werden, da wo der Wellkamm sie berührt. Das hat er bei mir noch nie gemacht, denkt Madamm erstaunt.

„Ich werde diesen ZauberKamm natürlich behalten! So kann ich mir jeden Tag neue Haarfarben zaubern. Und wie gut alles riecht. Nach Vanille und Traum!“, sagt Struwwelpippi begeistert.

Oh nein! Was soll nun werden? Madamm sieht zu wie Struwwelpippis gelbe Haare immer welliger werden und im Schrank herumschweben. Madamm überlegt, wie sie Struwwelpippi überwältigen könnte.

Aber etwas hindert sie daran. Das Mädchen scheint so stark zu sein. Als hätte sie einen unsichtbaren Mantel an, der Gefahren abhält. Madamm ist sich auf einmal sicher, dass es ein Geschichtenmantel ist. Beneidenswert.

Sie sieht wie Struwwelpippis Haar immer gelber wird.

Sie versucht es mit jammern.

„Oh nein. Wie soll ich denn ohne meinen Wellkamm arbeiten? Ich werde nie wieder eine Geschichte schreiben. Du musst ihn mir geben, sonst bin ich verloren! Bitte!“

Tränen so groß wie Trauben laufen nun über ihr Gesicht und platschen auf den Boden. Das wirkte.

„Hör doch bitte auf mit den Weintrauben. Es wird ja alles nass! Und was für einen Krach deine Tränen machen. Ist ja nicht zum Aushalten“.

Struwwelpippi hält den Kamm an. Madamm weint weiter.

„Ist ja schon gut, ich habe die Lösung!“, sagt Struwwelpippi und zieht eine riesige Schere hervor. „Die hat mal ein Schreibmister hiergelassen. Die schneidet alles, sogar Holz und früher mal Daumen!“, sagt sie stolz.

Jetzt hat Madamm genug. „Nein!“, schreit sie und springt vom Stuhl auf. „Nicht schneiden!“ Sie will Struwwelpippi den Kamm aus der Hand reißen.

Doch zu spät, und *klipp und klapp* ist der Kamm entzwei.

Eine Hälfte hat Madamm nun in der Hand. Sie betrachtet die scharfe Kante, da wo geschnitten wurde. *Ziwimmz iwimm*, flüstert der Wellkamm.

„Glaub mir, Madamm Wellkamm, er wird genauso gut funktionieren wie vorher!“, sagt Struwwelpippi und kämmt sich erneut. Dabei färbt sich ihr Haar grün wie Klee.

Ungläubig beginnt auch Madamm ihre Haare zu kämmen. Sie hört ein Meeresbrausen und es duftet nach Vanille und Traum.

Da fällt eine Idee aus den Haaren heraus. In ihren Kopf. *Madamm Willkommen im roten Wohnwagen*. Jetzt weiß sie, wie die Geschichte von der Wolkenkratzerin weitergeht.

„Siehst du? Ich geh jetzt schlafen!“, sagt eine Stimme in ihre Gedanken. Madamm hebt ihren Kopf in Struwwelpippi Richtung. Aber wo ist sie denn?

Andrea Karimé ist in Kassel geboren und mit dem Klang vieler Sprachen im Ohr aufgewachsen. Nach dem Studium der Musik- und Kunsterziehung arbeitete sie 12 Jahre als Grundschullehrerin. Heute lebt sie als freie Schriftstellerin und Geschichtenerzählerin in Köln. Für ihr Werk, Romane, Erzählungen, Kinderbücher, Gedichte, Kolumnen erhielt sie viele Stipendien und Auszeichnungen, zuletzt den **Kinderbuchpreis des Landes NRW**.

Die Geschichte erzählt die Entstehung des Kinderbuchs *Kalim Baba und die Wörterlampe*, viele Ideen dazu sind mir in Echternach gekommen. MERCI.

<https://andreakarime.de>